

Friedrich Rakob und Wolf-Dieter Heilmeyer, *Der Rundtempel am Tiber in Rom*. Mit einer Bauaufnahme von W. Niemann und einem Beitrag von P.A. Gianfrotta. Deutsches Archäologisches Institut Rom, Sonderschriften 2. Verlag Philipp von Zabern Mainz 1973. 48 Seiten, 60 Tafeln, 23 Beilagen.

In der neugegründeten Reihe von Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom wird als 2. Band der Rundtempel am Tiber in Rom vorgelegt. Rakob konnte sich hierbei auf die schon 1935 durchgeführte Bauaufnahme von Niemann stützen, die zum Teil ergänzt und neu gezeichnet wurde. Aus der Feder Rakobs stammen die Kapitel 2 (Baubeschreibung), 3 (Metrologie), 5 (Rekonstruktion)

und 6 (Datierungsprobleme). In Kapitel 4 wird von Heilmeyer die kunstgeschichtliche Stellung der Kapitelle untersucht.

Der Rundtempel am Tiber ist der früheste erhaltene Marmortempel in Rom. Sein griechisch-hellenistischer Charakter ist am Fehlen eines italischen Podiums und an den korinthischen Kapitellen schon lange erkannt (S. 2). In der Untersuchung des Fundaments, das aus Grotta-Oscura-Tuff besteht, kann Rakob die These v. Gerkans widerlegen, der Tempel habe einen Vorgängerbau gehabt (S. 4). Die nicht stratifizierbare Keramik aus den zu diesem Zweck unternommenen Sondagen wurde von Gianfrotta bearbeitet (S. 5 ff.). Danach hat der Tempel auf einer Aufschüttung gestanden, die im Zusammenhang mit dem Bau des Pons Aemilius und der Anlage des Tiberhafens im 2. Jahrh. v. Chr. die Randzone des Flusses erhöhte. Die engen Interkolumnien, die dem unteren Durchmesser der Säulenbasen entsprechen (S. 6), erweisen den Tempel als einen 'Pyknostylos' (Vitruv 3,3,1-3). (In die Beschreibung der Lagerfläche der Basis der nicht erhaltenen Säule 15 hat sich ein entstellender Druckfehler eingeschlichen. Die zentrale Fläche war 'rauh gespitzt' nicht 'rauh gespritzt' [S. 7].) Die 19 erhaltenen Ringhallensäulen (von ursprünglich 20) lassen sich nach ihrer Trommelhöhe in zwei Gruppen scheiden, die auf zwei Partien der Ringhalle verteilt sind (S. 7). Ihnen entsprechen – wie schon durch frühere Beobachtungen bekannt – auch zwei stilistisch voneinander abweichende Kapitellgruppen. Kapitelle und Säulen der Gruppe A bestehen aus pentelischem, die der Gruppe B aus lunensischem Marmor (S. 8). Die lunensische Gruppe gleicht mit unterschiedlichen Säulenhöhen eine Fundamentabsenkung aus, stammt also von einer umfangreichen Reparatur des Tempels. Die Cella erweist sich als durchgängig aus pentelischem Marmor hergestellt (S. 11). Für den Bauvorgang nimmt Rakob an, daß auf dem Fundament zunächst Kreislinien vorgerissen und darüber die Blöcke der Cella, des Stylobats und des Stufenfundaments versetzt wurden (S. 16). Zum Verfahren siehe A. Petronotis, Bauritzlinien und andere Aufschnürungen am Unterbau griechischer Bauwerke in der Archaisik und Klassik (1968). Die Weite der Ringhalle beträgt $\frac{1}{5}$ der Gesamtbreite und entspricht damit der Forderung Vitruvs (4,8,1), wie schon ältere Autoren gesehen haben (S. 17).

Die Abhandlung Heilmeyers über die Kapitelle des Rundtempels (S. 19 ff.) füllt vorläufig die noch offene Lücke zwischen seiner Dissertation über die römischen Normalkapitelle und der Arbeit H. Bauers über griechische korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jahrh. v. Chr. (W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle [1970]. H. Bauer, Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jahrh. v. Chr. [1973]). In der Beurteilung der beiden Kapitellgruppen A und B konnte Heilmeyer auf den Untersuchungen durch E. Weigand, M. Gütschow, H. Kähler und D.E. Strong aufbauen. Die aus zwei Teilen bestehenden Kapitelle beider Serien können nach der Feststellung Rakobs erst am Bau selbst fertiggestellt worden sein. Da die Serie A (aus pentelischem Marmor) nach Käblers Beobachtung (S. 23) Ähnlichkeit mit den späthellenistischen Kapitellen am Hekataion von Lagina hat, kann sie – in der Bosse importiert – nur von griechischen Steinmetzen in Rom selbst fertiggestellt worden sein. Durch Verweis auf ein Kapitell vor der Apostelkirche auf der Agora in Athen (S. 24) kann Heilmeyer die Herkunft der Steinmetzen jetzt genauer bestimmen: Sie kamen, wie der von ihnen verwendete Marmor, aus Attika. Das Kannelieren der Säulen wurde dagegen von einheimischen Werkleuten ausgeführt, wie eine sonst nur auf italische republikanische Säulen beschränkte Besonderheit erweist. Die Kanneluren enden unten in schrägen, nicht gewölbten Kreisebenen (Taf. 21). In der auf S. 24 gegebenen Liste hellenistischer Kapitelle hätte man kurze Literaturangaben gewünscht, um sich mühsame Sucharbeit in den genannten Registern zu ersparen. Den zeitlichen Ansatz der Kapitelle der Serie A gewinnt Heilmeyer über die Datierung des Hekataion von Lagina (zwischen 129 und 81 v. Chr.). Die kunstgeschichtliche Bedeutung der hellenistischen Kapitelle am Rundtempel vom Tiber beruht darin, daß sie die frühesten Beispiele des Normalkapitells griechischer Prägung auf italischem Boden sind, d. h. eine Form vertreten, die seit dem frühen 1. Jahrh. v. Chr. zunehmend die italischen krausblättrigen Kapitelle verdrängt. Wichtig ist, daß es sich bei der Kapitellserie A nicht um Spolien wie bei den Säulen und Kapitellen vom Olympieion von Athen handelt, die im sulianischen Neubau des Kapitols in Rom verwendet worden sind. (Zur Frage des römischen 'Kunstraubes' siehe jetzt die gründliche Dissertation von M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom [1975].) Die Ersatzkapitelle der Gruppe B datiert Heilmeyer überzeugend in tiberische Zeit und bringt sie mit den Schäden in Verbindung, die die Tiberüberschwemmung des Jahres 15 n. Chr. angerichtet hat (S. 23).

Das Dach des Rundtempels am Tiber rekonstruiert Rakob als eine Binderkonstruktion in Holz mit Dachplatten aus Marmor (S. 32). Eine Eindeckung durch eine Kuppel, die ältere Autoren annahmen, ist aus statischen Gründen nicht möglich. Die ehemalige Höhe der Fenster berechnet Rakob aus der Schichthöhe der Cellaquader mit 3,452 bzw. 4,0520 m (nicht 345,2 bzw. 405,20 m, wie im Text versehentlich ausgedrückt wurde, S. 33). Im Inneren der Cella war über den gespitzen Quaderflächen offensichtlich ein Stucküberzug angebracht, der wahrscheinlich das System der Spiegelquader des Außenbaus wiederholte und vielleicht farbig gefaßt war (S. 33). Dies entspräche – so möchte ich hinzufügen – einer Wanddekoration im 1. Stil.

Im Abschlußkapitel des Buches (S. 35 ff.) kommen zusammenfassend die Probleme der Datierung und

Benennung des Tempels zur Sprache. Aufgrund des für die Fundamente verwendeten Grotta-Oscura-Tuffs kommt Rakob zu einem terminus ante quem (erste Jahrzehnte des 1. Jahrh. v. Chr.), der der Datierung der Kapitelle durch Heilmeyer entspricht. Dieses Datum wird auch durch das bei den Sondagen gefundene keramische Material gestützt. Anhand der Ergebnisse einer noch ungedruckten Arbeit F. Coarellis zur Topographie des Forum Boarium kann der Rundtempel am Tiber mit der *aedes Hercules Invicti ad portam Trigeminam* identifiziert werden. Der Tempel wurde nach dem podiumlosen Unterbau und dem im Grundriß verwendeten griechisch-phaeidonischen Maßsystem zweifellos von einem griechischen Architekten entworfen. Neben den mit der Ausarbeitung der Kapitelle beauftragten Steinmetzen müssen jedoch auch einheimische Bauleute beschäftigt gewesen sein, denen der Umgang mit Marmor noch nicht vertraut war.

Die Tafeln des Buches bringen die photographischen Vorlagen vorzüglich. Die Photokopien nach älteren Werken und Zeichnungen haben jedoch insgesamt einen zu grau geratenen Grund. Dem hätte man durch Verwendung eines Dokumentenfilmes abhelfen können. Für den Vergleich der Kapitelle des Rundtempels wirkt sich erschwerend aus, daß zu ihrer Wiedergabe zwei Photoserien benützt wurden, die aus unterschiedlichen Höhen und Winkeln aufgenommen worden sind. Die Bauaufnahmen sind durchweg auf Faltafeln (sog. Beilagen) wiedergegeben, obwohl das für einen beträchtlichen Teil der Fälle nicht notwendig gewesen wäre (2. 3. 9/10. 11. 12. 16. 22). Das große Format des Bandes eignet sich gerade für Baupublikationen besonders gut. Man darf das Deutsche Archäologische Institut in Rom zu der neuen Serie beglückwünschen.

Bonn

H. Gabelmann